

«Die Geschichte der Burgfluh»

Louise Schäli

Schwerpunktthema

Bei meiner Themenwahl habe ich mich für die Burgfluh entschieden. Diese habe ich auch schon in meinem Bericht behandelt und gemerkt, dass dieses Gebäude sehr spannende Hintergründe hat.

Am 8. Juni 1908 wurde das Grand Hotel Burgfluh eingeweiht. Der Architekt hiess Karl Koller. Er war sehr bekannt in dieser Zeit und hat schweizweit Häuser, Hotels und Banken erbaut.

Das Hotel Burgfluh musste im ersten Weltkrieg geschlossen werden und wurde in den Kriegsjahren ab 1916 zur Unterbringung von Internierten zur Verfügung gestellt. Wie viel Not, Elend und Entbehrung diese Menschen mitgemacht haben, konnte man kaum in Worte fassen. Erstaunlich war auch ihre Dankbarkeit, die den Obwaldnern entgegen strahlte.

Nach vielem Besitzertausch übernahmen ca. 1940 die Dominikanerinnen von Bethanien die Burgfluh. Die Mutter Oberin hatte sich wegen des Preises gegen den Kauf entschieden. Überraschenderweise bekamen sie aber eine, auf den Rappen genaue Spende, um die Burgfluh zu kaufen. Das Leben während des zweiten Weltkriegs war für die Schwestern sehr hart, es fehlte an Arbeit und Einkommensmöglichkeiten. Eine Zeit lang gab es auch immer wieder Erdstösse. Die Nonnen suchten Schutz in Belgien, bis sich der Erdraum von Sarnen bis Luzern wieder beruhigt hat. 1974 verkauften die Dominikanerinnen die Burgfluh an die Pizokel AG. Die Burgfluh wurde in Wohnungen aufgeteilt und vermietet. Ab 1981 wurden die Wohnungen einzeln verkauft.

Idee der gestalterischen Umsetzung

Durch den Landschaftsbericht in meinem Gebiet und Erzählungen über die Burgfluh von verschiedenen Leuten, habe ich schnell gemerkt wie spannend dieses Gebäude ist. So kam ich auf die Idee die verschiedenen Stadien in der Geschichte künstlerisch darzustellen. Im ersten Bild habe ich den Innensaal der Burgfluh, wie es in Zeiten des Hotels ungefähr aussah gezeichnet. Der gezeichnete Raum ist sehr gross und schön eingerichtet. Dieses Bild steht also für die vielen Jahre in denen die Burgfluh noch ein Hotel war. Im zweiten Bild habe ich Kriegsgefangene gezeichnet. Gesichter habe ich nicht gemalt, da ihre Emotionen auch sehr gemischt waren zwischen Elend und Dankbarkeit. Die Strasse und die Hügel im Hintergrund des Bildes sind eher dunkel, gegen vorne wird es heller, da die Menschen aus düsteren Verhältnissen in Richtung Licht gehen, also zur Burgfluh. Am Ende, im dritten Bild habe ich die Dominikanerinnen gemalt. Es ist von den Farben her ein eher düsteres Bild, da die Zeit in der Burgfluh für die Dominikanerinnen mehr eine Zeit des Schreckens war.

In diesen drei mit Aquarell gemalten Bildern zusammen, erkennt man wichtige Stadien/Zeiträume, die die Geschichte der Burgfluh künstlerisch darstellen und sie zu etwas besonderem machen.